

**Familiengottesdienst zum Erntedankfest –
Das Gute wird im Weitergeben bewahrt¹**

Sonntag – 18.9.2022 10.30 Uhr - Ev.-Luth. Kirche Liebenthal

Orgelvorspiel	Hentschel
Begrüßung	Nitzsche
Eingangsliturgie mit „Du bist da“	Orgel / Gemeinde
Eingangsgebet	Nitzsche
EG 508, 1-3 Wir pflügen und wir streuen	Orgel /Gemeinde
EG 743 – Psalm 104	Nitzsche / Gemeinde
EG 170, 1-4 Komm, Herr, segne uns	Orgel / Gemeinde
EG 526, 1-3 Jesus, meine Zuversicht	
Verkündigungsteil	Nitzsche
EG 526, 1-3 Jesus, meine Zuversicht	Orgel / Gemeinde
Fürbittgebet	Sprecher
Abkündigungen	Nitzsche
EG 321, 1-3 Nun danket alle Gott	Orgel / Gemeinde
Segen (gesprochen)	Nitzsche
Orgelnachspiel	Hentschel

¹ Nach einem Entwurf von : Götz Brakel in: Gottesdienstpraxis Reihe B Erntedank Reformationsfest. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2014 S. 66-70

Begrüßung (Nitzsche)

Herzlich willkommen in unserer Liebthaler Kirche, die sich heute mit Erntekränzen an den Emporen und in vielerlei anderer Sicht geschmückt zeigt. Schön, dass Sie da sind! Wir feiern Erntedankfest. Die Früchte von den Feldern, aus den Gärten und Weinberger erinnern uns daran, wovon wir leben. **Das Gute wird im Weitergeben bewahrt** – so ist das Thema unseres Gottesdienstes überschrieben.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Eingangsliturgie mit „Du bist da“

Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes, der unser Leben schützt und erhält.

1. Du bist da, wo Men-schen le - ben, du bist da, wo Le-ben ist.

2. Du bist da, wo Men-schen le - ben, du bist da, wo Le-ben ist.

3. Du bist da, wo Men-schen le - ben, du bist da, wo Le-ben ist.

4. Du bist da, wo Men-schen le - ben, du bist da, wo Le-ben ist.

Du bist da, wo Menschen leben

Wir feiern Gottesdienst im Namen des Sohnes Jesus Christus, der uns Gottes Liebe gezeigt hat und uns hilft, diese Liebe weiterzugeben.

Du bist da, wo Menschen lieben

Wir feiern Gottesdienst im Namen des Geistes Gottes, der uns Kraft gibt in einer Welt, die nicht immer schön ist.

Du bist da, wo Menschen hoffen

Halleluja

Eingangsgebet

Herr, unser Gott, wir danken dir, dass wir heute Erntedankfest feiern dürfen. Die Erntegaben zeigen uns, wie reich du uns mit guten Gaben beschenkst und für uns sorgst.

Danke, dass wir nicht allein sind, sondern du uns in eine Gemeinschaft mit anderen gestellt hast- über Generationen und Ländergrenzen hinweg.

Hilf, dass wir einander annehmen und zum Segen füreinander werden.

In diesem Gottesdienst wollen wir dich loben und wir danken für all deine Güte und Liebe.

Großer Gott, schenke uns, dass dieser Gottesdienst uns Mut und Kraft gibt für unseren Alltag. Amen.

EG 508, 1-3 Wir pflügen und wir streuen

Orgel / Gemeinde

EG 743 Psalm 104

Pfarrer / Gemeinde

EG 170, 1-4 Komm, Herr, segne uns

Orgel / Gemeinde

Verkündigungsteil

Liebe Gemeinde,

Erntedank zeigt nicht nur, wie Gott für uns Menschen sorgt, sondern auch wie wir Menschen füreinander sorgen können. Und Erntedank zeigt uns etwas vom Reifen.

Ernte - auch beim Menschen gibt es einen Reifungsprozess, der bei Licht besehen vor der Geburt beginnt und eigentlich lebenslang gar nicht mehr aufhört. Und Eltern ernten von ihren Kindern von Anfang an: Es beginnt mit Lächeln und Bäuerchen, es geht über viele Umarmungen und Kinderbilder über gute Gespräche bis hin zur Unterstützung, wenn man selber alt wird.

In dem Lied, das wir eben gesungen haben, heißt es ja: »Keiner kann allein Segen sich bewahren.« Familien mit Kindern wissen das: All das Gute des eigenen Lebens lässt sich nur bewahren, indem man es weitergibt an die nächste Generation. In der Familie leben wir das oder versuchen es zumindest. Und wer keine eigenen Kinder hat, baut sich einen Freundeskreis, um dort Mitmenschlichkeit zu säen und zu ernten. Und auch da gilt, was Paulus sagt: »Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.«

Aber gilt das auch über Familie und Freundeskreis hinaus? Das Gute unserer Welt, die Errungenschaften und Werte, auf die wir stolz sind, Mitmenschlichkeit und Zusammenhalt, Solidarität und Nächstenliebe, das scheint doch unterzugehen – in einer Welt, wo nur noch Geld zählt und Erfolg.

Viele haben den Eindruck, Menschen werden immer selbstbezogener; jede Generation setzt immer noch einen darauf. Ich glaube es – ehrlich gesagt – nicht. Den es gab und es gibt Menschen, die Zeichen in eine andere Richtung setzen.

Ich möchte Ihnen nun ein Gedicht vorlesen, in dem uns jemand vorgestellt wird, der Segen bewahrt und weitergibt im Gegensatz zu anderen, die nur festhalten. Sie gleich bemerken: Zuweilen ist Pfiffigkeit dazu nötig. Das Gedicht stammt von Theodor Fontane.

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland,
 Ein Birnbaum in seinem Garten stand,
 Und kam die goldene Herbsteszeit
 Und die Birnen leuchteten weit und breit,
 Da stopfte, wenn's Mittag vom Turme scholl,
 Der von Ribbeck sich beide Taschen voll,
 Und kam in Pantinen ein Junge daher,
 So rief er: »Junge, wiste 'ne Beer?«
 Und kam ein Mädcl, so rief er: »Lütt Dirn,
 Kumm man röwer, ick hebb 'ne Birn.«

So ging es viel Jahre, bis lobesam
 Der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben kam.
 Er fühlte sein Ende. 's war Herbsteszeit,
 Wieder lachten die Birnen weit und breit;
 Da sagte von Ribbeck: »Ich scheid nun ab.
 Legt mir eine Birne mit ins Grab.«
 Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldachhaus,
 Trugen von Ribbeck sie hinaus,

Alle Bauern und Büdner mit Feiergesicht
 Sangen »Jesus, meine Zuversicht«,
 Und die Kinder klagten, das Herze schwer:
 »He is dod nu. Wer giwt uns nu 'ne Beer!«

So klagten die Kinder. Das war nicht recht –
 Ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht;
 Der neue freilich, der knausert und spart,
 Hält Park und Birnbaum strenge verwahrt.
 Aber der alte, vorahnend schon
 und voll Misstrauen gegen den eigenen Sohn,
 Der wusste genau, was damals er tat,
 Als um eine Birn' ins Grab er bat,
 Und im dritten Jahr aus dem stillen Haus
 Ein Birnbaumsprößling sproßt heraus.

Und die Jahre gehen wohl auf und ab,
 Längst wölbt sich ein Birnbaum über dem Grab,
 Und in der goldenen Herbsteszeit
 Leuchtet's wieder weit und breit.
 Und kommt ein Jung' übern Kirchhof her,
 So flüstert's im Baume: »Wiste 'ne Beer!«
 Und kommt ein Mäd'el, so flüstert's: »Lütt Dirn,
 Kumm man röwer, ick gew' di 'ne Birn.«

So spendet Segen noch immer die Hand
 Des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.

Dieses Gedicht ist bekannt. Es kommt in manchen Bundesländern im Deutschunterricht vor (Klasse 4). Es gibt dazu Kinderbücher, Lieder, Kurzfilme. Aber wie stellen wir uns den Herrn Ribbeck von Ribbeck vor? - Ein alter Mann, der an der Straße steht, irgendwie ein bisschen verschoben und altmodisch gekleidet, aber freundlich. Er spricht die Kinder an und verteilt einfach seine Birnen. So etwas war damals völlig unverdächtig. Er verteilt, ohne vorher nachzufragen, wer brav war, welche Schulnoten ein Kind hatte, ob es den Eltern genug auf dem Feld geholfen hat. Er teilt seine Birnen einfach aus an Gerechte und Ungerechte, wie die Sonne aufgeht, ohne sich darum zu scheren, wer sich gerade sonnt. Was für ein fröhlicher Geber! Dabei ist dieser Ribbeck – das sollten wir nicht vergessen – nicht irgendeiner. Er ist der Lehnsherr², der einheimische Fürst, der erste Mann vor Ort. Und dieser erste Mann vor Ort verkehrt nicht nur mit den Honoratioren, das wahrscheinlich auch, aber vor allem mit den Kindern. Von Jesus kennen wir ja ähnliche Geschichten.

Dieses Gedicht erzählt vom Segen und redet vom Wohlergehen der Kinder, nicht von Autobahzubringern, eindrucksvollen Großveranstaltungen oder vollen Kassen. Wenn viel über unser Land nachdenken und Vorschläge aus der Politik hören, was es zu verändern gilt, welchen Maßstab haben wir, ob wir zufrieden sind? Wo sind bei uns Leute, die sich für Kinder stark machen, wohlgemerkt nicht für die eigenen oder von Berufs wegen?

Der Herbst kommt; die Birnen hängen am Baum. Der von Ribbeck auf Ribbeck liegt im Sterbebett, und wie es sich für einen guten preußischen Gutsherrn gehört, macht er sich daran, im Tod noch sein Erbe zu regeln und alles gerecht zu verteilen. Aber dabei gilt sein letzter Gedan-

² <https://www.vonribbeck.de/>

ke nicht seinem Anwesen oder dem neuen Auto, auch nicht einem eindrucksvollem letzten Wort, sondern er denkt an Segen, den er zu vererben hat. Wem? Natürlich den Kindern – so erzählt uns Fontane. Und sein Erbe gerecht zu verteilen, bedeutet dafür zu sorgen, dass seine Menschenfreundlichkeit Bestand hat. Was für Segen erwächst aus solchen Menschen!

Mit einer milden, aber umso frommeren Ironie erzählt uns Fontane von der Beerdigung. Die Bauern singen »Jesus, meine Zuversicht«, doch die Kinder sind alles andere als zuversichtlich, sie klagen: Wer gibt uns jetzt Birnen? Trauen sie Jesus nicht? Man weiß es nicht.

Sie sollten wohl, und sie sollten zunächst dem pffiffigen Ribbeck trauen, der seinen geizigen Erben kennt. Der Sohn will alles schön ruhig und sauber und gutsherrlich haben und verschließt die Herrlichkeit des Gartens. Ein kleiner Sündenfall, doch Ribbeck hat vorgesorgt. Und die Kinder sollten daran denken, dass Gott sich mit solchen wie Ribbeck verbündet, denn schon zu Noah hat er gesagt: »Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.« Gott sorgt trotz unserer Selbstbezogenheit dafür, dass uns der Garten der Welt offensteht, auch dafür, dass die Pffiffigkeit des alten Ribbeck Früchte trägt.

Ein Birnbaum wächst auf dem Grab des von Ribbeck und trägt Früchte. Eine kleine, segensreiche Vorwegnahme der leiblichen Auferstehung führt Fontane uns hier vor. Dies ist nicht nur ein Erntegedicht, sondern ein verschmitztes Ostergedicht. In dem Lied, das auf der Beerdigung gesungen wird, heißt es, und das hat der Ribbeck wohl auf eine segensreiche Art wortwörtlich verstanden: »irdisch werd ich ausgesät, himmlisch werd ich auferstehen« (EG 526,6).

Aus gutem Grund haben viele Menschen den Eindruck, wir leben an einer Zeitenwende. Altes vergeht, hergebrachte Formen der Gemeinschaftlichkeit verlieren an Bindekraft. Manches werden wir beisetzen müssen an lieb gewordenen Gewohnheiten. Hoffen wir, dass unseren Beisetzungen etwas Neues und Gutes entsprosst. Und setzen wir auf fröhliche Geber und Geberinnen, auf die Ribbecks, dass Menschen auf pffiffige Art den Segen, der auf unserer Zeit liegt, in sich schließen und ihn für die Kinder, die geborenen und die der zukünftigen Generationen, bewahren. Lassen Sie uns überlegen, wie wir zu solchen Ribbecks werden können.

EG 526, 1-3 Jesus, meine Zuversicht

Orgel / Gemeinde

Fürbittgebet

Pfarrer: Herr, unser Gott,
Schöpfer und Erhalter unserer Welt,
wir danken dir, dass wir dir danken können.

Sprecher 1: Danken
für grüne Wiesen,
für saubere Gewässer,
für reine Luft.

Sprecher 2: Danken
für blühende Blumen,
für gesundes Obst,
für Brot und Wein

Sprecher 3: Danken
für gut sortierte Supermarktregale,

für reichlich gefüllte Einkaufskörbe
für liebevoll gedeckte Tische.

Pfarrer: Danken dafür,
dass Wissen, Güte und Erfahrung weitergeben werden,
dass Ermutigung, Geduld und Liebe zu allem Lebendigen geteilt werden,
dass Verantwortung, Umsicht und Nachhaltigkeit gelebt werden.

Sprecher 1: Gott, wir bitten dich, lass uns die Menschen nicht vergessen,
die vom Morgen bis zum Abend,
bei Sonnenschein und Regen,
trotz Hitze und Kälte
dafür arbeiten und leben,
dass es uns an nichts fehlen muss.

Sprecher 2: Gott, wir bitten dich,
lass uns dich nicht vergessen,
den Geber aller Gaben,
den Schöpfer allen Lebens,
der du uns Grund gibst zu danken
und Mut machst zu bitten.

Sprecher 3: Wir bitten dich um deinen Segen
für uns und für alle, die ihn nötig haben
wie das Brot, das wir essen,
wie das Wasser, das wir trinken,
wie die Luft, die wir atmen.

Pfarrer: Wir bitten dich mit den Worten,
die uns dein Sohn, Jesus Christus gegeben hat:

Alle: Vater Unser

Abkündigungen

EG 321, 1-3 Nun danket alle Gott

Orgel / Gemeinde

Segen

Der Herr segne die Ernte dieses Jahres - in unsere Hände gelegt von der Mutter Erde:
das Korn, damit wir nicht hungern -
die Trauben, damit wir uns freuen am Wein -
die Beeren, damit wir schmecken, wie süß das Leben -
die Kräuter, damit wir nicht vergessen: auch die bitteren Tage stammen
aus der Hand dessen, der alles gesegnet hat.

Er lasse uns Freude haben an Seinem Reichtum
und das Leben geniessen aus Seiner Fülle:
jetzt und an den kommenden Tagen. Amen

Nachspiel

Orgel